

Turbulente Regatta endet mit Restaurierungspreis

FLECKEBY Wind hat sich Günther Meyer als Teilnehmer an der größten und ältesten Klassiker-Regatta „German Classics“, bei der der Erhalt und das Restrukturieren alter Yachten im Vordergrund steht, am Wochenende in Laboe gewünscht (wir berichteten) – und den hat er bekommen.

„Am Freitag hatten wir leider nur zwei bis drei Windstärken“, erinnert sich der Segelsportler. Für seine „Libertas II“, eine 7 KR von zwölf Metern Länge und 3,28 Metern Breite sowie einem Gewicht von neun Tonnen, sei das nicht gerade günstig gewesen, sodass Meyer und sein vierköpfiges Team zunächst bei 140 gemeldeten Booten den vierten Platz belegten. Am Sonnabend kam dann die Wende: „Jetzt hatten wir den Wind, den wir brauchten“, berichtet Meyer. Bei sieben Windstärken segelten er und sein Team sich auf Platz drei. Aufgrund des starken Windes verlief die Wettfahrt jedoch nicht ganz einwandfrei: „Im letzten Viertel der Regatta ist uns

das Großfall gerissen“, erklärt Günther Meyer. Von da an habe das Team lediglich unter Vorsegel weiterfahren können. Zum Glück sei Taktikerin und Segelmacherin Svea als Mitglied der Crew dabei gewesen, bei hohem Wellengang habe sie mühsam das Fall geflickt. Als Günther Meyer im Nachhinein auf der Ergebnisliste die Abstände zum Erst- und Zweitplatzierten der Regatta betrachtet, ist er sich sicher: „Hätten wir das Problem mit dem Großfall nicht gehabt, hätten wir den ersten Platz gemacht.“ Trotz allem weiß der Bankkaufmann und Diplom-Ökonom, der bei den „German Classics“ in diesem Jahr das dritte Mal dabei war: „Der Spaß an der Sache steht im Vordergrund und den hatten wir in jedem Fall.“

Am Ende ging Günther Meyer ohnehin als Sieger nach Hause. Nachdem die „Libertas II“ für den alljährlichen Restaurierungspreis im Rahmen der „German Classics“ nominiert wurde, mit dem der Freundeskreis Klassische Yachten jähr-



Wird jährlich bei Yachtbau Janssen und Renkhoff in Kappeln in Schuss gebracht: die „Libertas II“ von Günther Meyer.
FOTO: MEYER / REPRO LANGE

lich den engagierten Einsatz von Bootseignern zur Restaurierung von Klassikern würdigt, machte das Boot Meyers am Ende das Rennen um diesen Preis. Die yachtgeschichtliche Bedeutung des Bootes, der Umfang des Restaurierungsprojektes, die Originaltreue und Ausführungsqualität sowie die Eigenleistung des Eigners sind einige der Kriterien, die zur Ermittlung des Preisträgers durch eine Jury bewertet werden.

Meyer, der seine „Libertas II“ jedes Jahr im Winter nach Kappeln in die Obhut von Yachtbau Janssen und Renkhoff gibt, ist mit der Leistung sehr zufrieden: „Mit so einem Schiff kann nicht jeder umgehen. Die machen eine gute Arbeit.“ Selbst kleinste Dinge, die Meyer als Bootseigner selbst gar nicht bemerkt habe, würden den Augen von Janssen und Renkhoff nicht entgehen. Zum Beispiel sei er darauf hingewiesen worden, dass das Todtholz, das letzte Holzstück am Kiel des

Bootes, erneuert werden müsse.

Stolz nahm Meyer am Ende eines aufreibenden Wochenendes den Restaurierungspreis von Schiffbaumeister und Schiffsachverständiger Uwe Baykowski, Schiffbauingenieur Dr. Uwe Stuntz aus Windeby und Jan Lohrengel, Vorsitzender der zuständigen Prüfungskommission, entgegen.

Statt des Wanderpokals in Form des berechtigten Kupferkessels musste der Gewinner jedoch mit einer Flasche Champagner Vorlieb nehmen, auf dem Wanderpokal habe es keinen Platz mehr für eine neue Plakette gegeben, er werde Meyer jedoch so bald wie möglich in neuem Glanz übergeben.

Im Hafen des Wassersportvereins Fleckeby (WSF), wo die „Libertas II“ während der Segelsaison liegt, kann sie sich nun erst einmal von den Strapazen erholen. Meyer will auch im nächsten Jahr bei den „German Classics“ dabei sein. *jan*



Champagner statt Wanderpokal: Günther Meyer (v. l.) bekommt als Gewinner des Restaurierungspreises von Jan Lohrengel, Dr. Uwe Stuntz und Uwe Baykowski ein vorläufiges Andenken an die „German Classics“.

F. KEMME